



9. November 2005 in Basel:

Gemeinsam für Gesundheit. Community Action for Health Symposium 2005 der schweizerischen Gesundheitszusammenarbeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nach den erfolgreichen Tagungen der letzten Jahre lade ich Sie zum vierten Symposium der schweizerischen Gesundheitszusammenarbeit ein. Der Anlass findet wiederum in Basel statt. Das Thema: Community Action for Health.



Am Anfang der Vorbereitung des Symposiums standen unsere Fragen: Wie kann „Gesundheit für alle“ von unten her aufgebaut werden? Was können Basisgesundheitsinitiativen, die in einer Gemeinschaft oder Gemeinde verwurzelt sind, in eigener Kraft erreichen – und wo liegen ihre Grenzen? Wie lässt sich „Gesundheit von unten“ sinnvoll mit nationaler Planung und internationalen Initiativen verbinden? Welche Rolle können schweizerische

Organisation in der Gesundheitsarbeit mit Gemeinschaften spielen – und wo liegen ihre Grenzen? Kann in Programmen, die von aussen initiiert oder gefördert werden, überhaupt eine aktive Beteiligung und „Miteigentümerschaft“ auf Seiten der Gemeinschaft entstehen? Wie werden Kompetenzen und Kapazitäten innerhalb einer Gemeinschaft erweitert und aktiviert, überkommene Haltungen und Rollenverständnisse verändert? Wie kommen innerhalb einer Gemeinschaft alle – auch benachteiligte – Gruppen und Interessen gleichberechtigt zu Wort?

Bereits in den letzten beiden Symposien der schweizerischen Gesundheitszusammenarbeit wurden wichtige Themen der gemeinschaftsbezogenen Gesundheitsarbeit angesprochen. An der diesjährigen Tagung vom 9. November in Basel sollen sie zum eigentlichen Gegenstand des Austauschs von Erfahrungen und Wissen werden: Wo steht die Community Action for Health zwei Jahrzehnte nach der Ottawa Charta, in der die Unterstützung gesundheitsbezogener Gemeinschaftsinitiativen als Kernstrategie der Gesundheitsförderung formuliert wurde?

Auch dieses Jahr bietet das Symposium der schweizerischen Gesundheitszusammenarbeit hoffentlich viele Denkanstösse und einen Ort für den politischen und fachlichen Austausch – und darüber hinaus einige bemerkenswerte Inputs, die nicht nur den Kopf ansprechen, sondern auch anschaulich und bewegend sein wollen – wie etwa der Filmbeitrag aus dem Amazonasbecken in Ecuador, die Lesung aus dem Buch „The Community is my University“ aus Südafrika oder das Gespräch zwischen dem Gast aus Kamerun und dem schweizerischen Arzt.

Community Action for Health: Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert "Community Action for Health" als kollektive Anstrengungen von Gemeinden bzw. Gemeinschaften mit dem Ziel, grössere Kontrolle über relevante Gesundheitsfaktoren auf lokaler Ebene zu erlangen und somit die Gesundheit vor Ort zu fördern. Das Konzept dahinter heisst mehr Eigenverantwortung in der Gesundheitsförderung. Es basiert auf der Annahme, dass es eine grosse Anzahl individueller, sozialer und wirtschaftlicher Faktoren gibt, über die die Menschen zwar nur beschränkt Einfluss haben, aber den Grad dieses Einflusses dennoch steigern können. Es geht davon aus, dass Einzelne und Gemeinden oder Gemeinschaften in der Lage sind, die Faktoren, welche ihre Gesundheitssituation mitbestimmen, selber zu analysieren und Verbesserungsmaßnahmen selber zu planen, durchzuführen und zu überwachen. Übertragung der Verantwortung an Einzelne und Gemeinschaften ist sowohl Mittel wie auch Zweck dieses Prozesses. Diese Philosophie der Gesundheitsförderung wird am besten in der "Ottawa Charta" der WHO zum Ausdruck gebracht. Gesundheitsförderung wird dort definiert als ein Prozess, bei dem Leute grössere Kontrolle erlangen über die Faktoren, welche ihre Gesundheitssituation bestimmen, und so ihren Gesundheitszustand selber verbessern können. (Tobias Schüth in: Bulletin von Medicus Mundi Schweiz)

Und auch diesmal bemühen wir uns um Praxisbezug und schlagen Brücken zwischen den Realitäten der Länder des Südens und Ostens und der Schweiz, zwischen dem Gesundheitssektor und anderen Bereichen der sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung.

Die Tagung richtet sich an ein breites Spektrum von TeilnehmerInnen, die auf nationalem oder internationalem Gebiet tätig sind: an Fachleute und Organisationen des Gesundheitsbereichs und der Entwicklungszusammenarbeit, an VertreterInnen von Verwaltung und Politik, Verbänden, Wirtschaft und Medien, sowie an alle, die an Themen der internationalen Gesundheit und der Entwicklungszusammenarbeit interessiert sind. Bitte beachten Sie das Programm und benutzen Sie für Ihre Anmeldung das online-Formular auf unserer Website. Es wäre schön, Sie am Symposium begrüßen zu dürfen. Bis bald in Basel!

Mit freundlichen Grüßen,

Nicolaus Lorenz, Präsident
Medicus Mundi Schweiz. Netzwerk Gesundheit für alle

Gemeinsam für Gesundheit: Programm

ab 8.30	Empfang	Kaffee und Gipfeli
Plenum 1		
9.10		Begrüssung
9.20	Lesung	The Community is my University Bilder und Lesung aus dem Buch von Selina Maphorogo und Erika Sutter: Das erfolgreiche „Care Groups“ Projekt im Umfeld des Elim-Spitals in Südafrika aus der Sicht einiger Schlüsselpersonen.
9.45	Carel IJsselmuiden COHRED	Lessons from the Elim Care Group Project Als Projekt zur besseren Erreichung der Gemeinschaften im Umfeld des Elim Hospitals gestartet, wirkten die Care Groups auf das Spital zurück. Anhand der Geschichte der Care Groups lassen sich die Spannungsfelder zwischen privaten und staatlichen Trägern des Gemeinschaftsgesundheitsprojekts aufzeigen, ebenso die Notwendigkeit des „langen Atems“ der Geldgeber von Entwicklungsprojekten und die Bedeutung von Einzelpersonen wie Selina Maphorogo oder Erika Sutter, von deren Kraft und Persönlichkeit der Erfolg des Projekts oft entscheidend abhängt.
10.05	Pause	
Plenum 2		
10.20	Film	Wápouni! Wápouni! La Médecine en Pirogue Auszüge aus dem Film von Philippe Souaille (2004): Community Health und Einbezug traditioneller Heilmethoden im ecuadorianischen Amazonasbecken.
10.40	Verena Wieland Schweiz. Rotes Kreuz	Wápouni! Wápouni! Einen Pfad durch den Urwald finden... Rolle und Aktionsmöglichkeiten einer schweizerischen NGO in der Gesundheitsarbeit mit Gemeinschaften: ein vom Schweizerischen Roten Kreuz unterstütztes Gesundheitsprogramm im ecuadorianischen Amazonasbecken im Spannungsfeld von eigenen Konzepten, Bedürfnissen der indigenen Bevölkerung und Rahmenbedingungen des nationalen Gesundheitswesens.
11.00	Thomas Wendieuwo Beat Stoll	„Wir gehen unseren Weg. Aber vielleicht kannst Du uns helfen...“ Ein Vertreter des „Comité de Développement“ von Badoumwen, Kamerun, im Gespräch mit einem Arzt aus der Schweiz: Welche Rolle können schweizerische Organisationen bei der Begleitung selbstbewusster und selbstbestimmter Basisgesundheitsinitiativen und -strukturen spielen? Welche Fehler gilt es zu vermeiden?
11.30	Marcel Tanner Schweiz. Tropeninstitut	Gemeinsam für Gesundheit. Community Action for Health Bemerkenswerte Aussagen des Morgens werden mit den Fragestellungen des Symposiums verknüpft.
11.45		Diskussion
12.00	Mittagspause mit Stehlunch	
13.15	Parallelsessionen	
P1 dt. – frz.	Alexander Schulze Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung	Eigenverantwortung aufbauen – utopisch oder möglich? Gemeinschaftliche Initiativen müssen lokal verankert sein, damit sie eine Chance auf Nachhaltigkeit haben. Kann aber in „von aussen“ initiierten oder geförderten Programmen überhaupt „ownership“ auf Seiten der Gemeinschaft entstehen? Erfahrungen aus einem gemeindebasierten Gesundheitsprojekt in Cinzana/Mali.
P2 dt.	Vreni Vogelsanger Stiftung KOSCH	Gesundheit von unten – mehr als ein frommer Wunsch? Wenn es um die Überwindung von Hierarchien, respektive um den niederen Status des „Volks“ geht, steht es auch in der Schweiz nicht zum Besten. Was kann die Selbsthilfebewegung in einem reichen Land leisten – und wo steht sie an? Versuch eines Brückenschlags über Grenzen hinweg
P3 dt.-eng.	Maja Hess medico international	„Wir wollen Teil der Gemeinschaft werden!“ Sind sozial benachteiligte und marginalisierte Gruppen in der Lage und befähigt, aktiv in der Gemeinschaft teilzunehmen? Wie könnte ihre selbstbestimmte Integration aussehen? Wie muss ihre Unterstützung durch nationale und internationale Organisationen gestaltet sein, damit diese emanzipatorisch und nicht paternalistisch wirkt? Der Versuch von Familien schwer behinderter Kinder, sich zu organisieren, ihr Kampf um einen Platz in der Gemeinschaft und um ihre Rechte: "Los Angelitos" in Chalatenango, El Salvador.
14.30	Pause	
Plenum 3		
14.50	Beat Stoll, ISPM Genf	„La Communauté n'existe pas“ Was bedeutet „Community“ und „Community based Health“ in verschiedenen geographischen, sozialen, politischen, historischen und kulturellen Zusammenhängen? Ist das Konzept der „Community Action for Health“ überhaupt überall sinnvoll und umsetzbar?
15.20	Kate Molesworth DEZA	Community Action for Health im Konflikt: Die Wurzeln des Aufstands im ländlichen Nepal angehen Das "Rural Health Development Project" der DEZA beruht auf Partizipation, Empowerment und Community Action for Health und ist ein Beispiel dafür, wie dieser Ansatz selbst im Kontext eines Bürgerkriegs die Lücke in der staatlichen Gesundheitsversorgung füllen und zudem zur Überwindung des Konflikts beitragen kann.
15.50	Mira Shiva New Delhi, Indien	Gesundheit für alle – von unten aufgebaut Was können örtliche oder nationale Basisinitiativen in ihren Bemühungen um Gesundheit für alle erreichen? Wie beurteilen sie den Nutzen und die eventuellen negativen Auswirkungen internationaler Gesundheitsprogramme und -initiativen? Wie stehen die Chancen für internationale Allianzen und Netzwerke von Basisgesundheitsinitiativen wie das „People's Health Movement“?
16.20		Schlussrunde: 30 Jahre nach der Basisgesundheitskonferenz von Alma Ata wird die internationale Agenda vordergründig wiederum von „vertikalen“, auf einen Sektor oder eine Krankheit konzentrierten Ansätzen dominiert. Besteht noch Hoffnung für „Gesundheit von unten“?
16.40	Ende des Symposiums	

Gemeinsam für Gesundheit: Organisatorisches

Anmeldung: Die Anmeldung ist obligatorisch, die Zahl der Teilnehmenden am Symposium ist auf 120 beschränkt. Anmeldungen in letzter Minute sind vorläufig noch möglich (Stand: 31. Oktober). Ihre Anmeldung wird von uns umgehend bestätigt.

Kosten: Zum Symposiumsbeginn wird am Empfangsdesk ein Beitrag von 25 CHF an die Verpflegungskosten erhoben. Reduktion oder Erlass in Härtefällen möglich, ebenso Zahlung per Einzahlungsschein. Wir danken für Ihr Verständnis.

Teilnahmebestätigung: Die Bestätigung liegt mit Ihren Tagungsunterlagen am Empfangsdesk bereit.

Tagungsort: UBS Ausbildungs- und Konferenzzentrum, Viaduktstrasse 33, Basel. Kontakt und Lageplan: www.ubs.com/g/abz_basel.html

Sprachen: deutsch – französisch – englisch, mit simultaner Übersetzung im Plenum.

Mittagessen: Buffet-Stehlunch

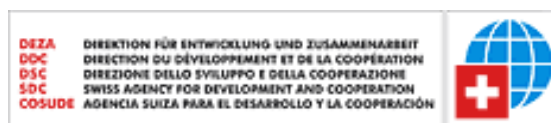
Anreise: Wir empfehlen Ihnen die Anreise mit dem Zug. Das UBS Konferenzzentrum befindet sich fünf Gehminuten vom Bahnhof Basel SBB (nach Verlassen des Bahnhofs nach links abbiegen). Haus mit rotem Sichtmauerwerk. Anfahrt mit dem Auto: Autobahnausfahrt Basel City, Parkhaus Elisabethen (fünf Gehminuten vom UBS Konferenzzentrum).

Hotelreservierungen und weitere Auskünfte zum Aufenthalt in Basel: Bitte wenden Sie sich direkt an Basel Tourismus: www.baseltourismus.ch.

Veranstalter



Netzwerk Gesundheit für alle, Murbacherstrasse 34
4013 Basel, Schweiz. www.medicusmundi.ch,
info@medicusmundi.ch, Tel. +41 61 383 18 10
Kontakt: Thomas Schwarz, Co-Geschäftsführer



Das Symposium wird durch Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA inhaltlich und finanziell mit namhaften Beiträgen unterstützt. Wir danken auch den weiteren Mitgliedern und Partnern des Netzwerks für Ihre wertvollen Inputs.



Talon: Anmeldung

**Symposium „Gemeinsam für Gesundheit. Community Action for Health“
Ich nehme am Symposium vom 9. November 2005 teil:**

Vorname, Name
(Organisation)
(Beruf / Funktion)
Strasse, Nr.
PLZ, Ort (Land)
E-mail
(Telefon)
Präferenz(en) für die Parallelsessionen	<input type="checkbox"/> P1 Mali <input type="checkbox"/> P2 Schweiz <input type="checkbox"/> P3 El Salvador
Mitteilungen, Besonderes:

Anmeldung online: www.medicusmundi.ch. Anmeldung per Post an: Medicus Mundi Schweiz, 4013 Basel
Alle Angaben per E-mail an: info@medicusmundi.ch, per Fax an 061 383 80 49, Telefon: 061 383 18 10 (Mo. bis Do.)